Wolfsherzen

Von Satnel

Kapitel 83: Blutbiss 7

Titel: Wolfsherzen/ Blutbiss
Teil: 7
Autor: Satnel
Genre: original, shonen ai, lemon, fantasy

So ab nun kann es etwas dauern, da ich krank bin. Vielleicht krieg ich ja was hin, aber das ist nicht sicher.

„gesprochene Worte“
‚Gedanken’

Disclaimer: Die Personen gehören alle mir. Sollte es Ähnlichkeiten mit lebenden Personen geben, so ist das reiner Zufall.

„Hörst du mir eigentlich zu?“ Jamie sah auf den Jüngeren, der in einem Sessel saß. Die Zeitung, die er noch vor wenigen Minuten gelesen hatte, lag nun auf seinem Schoß.
„Natürlich. Wie kommst du darauf das nicht?“ Eloy sah ihn lächelnd an.
Der Weißblonde seufzte. „Na gut, dann kann ich ja fortfahren.“
Eloy gähnte. Es war so langweilig dem Ganzen zuzuhören. Warum sollte er sich anhören was Jamie alles geschafft hatte, er wollte Ergebnisse. Seit zehn Tagen wartete er schon darauf, das etwas voranging. Doch Jamie vertröstete ihn jeden Tag aufs Neue. Eigentlich war er ein geduldiger Wolf, doch hier wollte er endlich ein Resultat. Das alles erzählte er ihm ja doch nur, um ihn abermals zu vertrösten.
Seine Augen senkten sich wieder auf den Artikel, obwohl er noch immer so tat als würde er dem anderen Wolf zuhören. Diese Kunst hatte er bei seinen älteren Brüdern zur Perfektion gebracht. Man musste sich ja nicht alles anhören was Andere zu sagen hatten. So ins Lesen vertieft, bemerkte er Jamie erst, als dieser ihm die Zeitung wegzog.
„Ich fasse es nicht, wofür tu ich mir das eigentlich an?“
Eloy hob den Finger und deutete auf sich. Er bemühte sich einigermaßen unschuldig auszusehen. Bei seinen Brüder klappte das nicht mehr, doch hier hatte er noch gute Chancen. „Für mich?“
Jamie sah ihn abschätzend an. „Nein, das bist du nicht wert. Da muss etwas anderes sein, das mich dazu veranlasst.“
Beleidigt verschränkte Eloy die Arme vor der Brust. Er war es allemal wert, immerhin

gab es nichts was man an ihm aussetzen konnte. Warum musste Jamie immer wieder seinen Stolz angreifen und warum ließ er es zu? So war er doch sonst nicht, doch der Werwolf schaffte es längst vergrabene Muster wieder hervor zutreiben.
Er zwang sich die Hände wieder zu senken, das war kindisch. „Was hast du gesagt?“
Jamie drehte sich gelangweilt zu ihm um. „Ach, jetzt doch interessiert?“
Eloy nickte nur stumm.
„Ich habe gesagt, das ich eine Überfahrt organisiert habe. Ein befreundeter Pirat wird uns nach Frankreich bringen. Dort werden sich unsere Wege dann trennen.“ Er legte die Zeitung auf den Tisch.
„Du gehst also nicht auf mein Angebot ein?“ Eloy hatte es geahnt, doch trotzdem fragte er noch einmal nach. Selbst wenn es nur aus Höflichkeit war, wie er sich sagte. Die Wahrheit war jedoch, das er sich langsam an Jamie gewöhnte, er fühlte sich wohl in seiner Nähe.
Ein Kopfschütteln seines Gesprächspartners war die Antwort. „Nein, aber das weißt du. Ich will nicht dabei sein, wenn sie dich fassen und das werden sie. Vielleicht werde ich noch etwas weiterreisen, einige Freunde besuchen, mich dann irgendwo niederlassen. Vielleicht finde ich ja auch Gefallen am Piratendasein.“
Bei diesen Worten grinste Jamie.
„Du bleibst also lieber bei diesem menschlichen Piraten als bei mir?“ Jamie konnte doch nicht wirklich die Gesellschaft eines Menschen, seiner vorziehen. Das war absurd. Allerdings konnte er sich Jamie auch nicht wirklich als Piraten vorstellen, eher als gerissenen Geschäftsmann.
„In diesem Fall ja. Aber ich kann dich beruhigen er ist kein Mensch. Er ist wie wir, nun ja zumindest von der Rasse, die Gattung ist durchaus eine Andere.“ Jamie sah aus dem Fenster und schüttelte den Kopf.
„Nein, darüber müssen wir uns keine Sorgen mehr machen, eher um das davor.“
Also ein Werschakal oder Bär, damit hatte Eloy keine Sorgen. Wenn es ein Wertier war, dann war dieser Pirat wenigstens zuverlässig. Doch was noch unausgegoren war, wie Jamie schon sagte, die Sache des wie.
„Jayd veranstaltet in einer Woche eine Geburtstagsfeier. In ihrer Großzügigkeit dürfen alle Bewohner des Schlosses daran teilnehmen, sogar wir Werwölfe. Das werden wir uns zunutze machen.“ Jamies Stimme klang nachdenklich.
„Wir werden ihn danach entführen?“ Eloy sah ihn fragend an.
„Falsch, wir werden gar nichts machen. Wir werden bis zum bitteren Ende auf dieser Feier sein. Währenddessen werden bezahlte Leute ihn für uns entführen. Ich überlasse so eine Tat sicher nicht dir. Vor allem fällt so der Verdacht nicht sofort auf uns. Gleich zu Beginn Verfolger auf den Fersen zu haben gefällt mir nämlich überhaupt nicht.“
Noch immer nachdenklich sah der Weißblonde aus dem Fenster. „Außerdem wirst du zu mir ziehen.“
„Was?“ Das ging nun wirklich zu weit. Gut, er wohnte sowieso schon fast hier, doch das bedeutete doch nicht, das er ihn Tag und Nacht an seiner Seite haben wollte.
„Das sicher nicht.“
Jamie schien das nicht zu kümmern. Gleichgültig zuckte er mit den Schultern. „Gut, dann kommst du eben nackt in Frankreich an. Mein Problem ist es nicht.“
„Was hat denn das eine mit dem Anderen zu tun?“ Das verstand Eloy nun nicht wirklich. Wenn er jetzt mit dem Werwolf zusammenzog, hatte das doch keinen Einfluss auf sein Leben in Frankreich. Außerdem sah er den Sinn hinter der Sache nicht.

„Viel. Da wenn du es nicht machst, ich keine Möglichkeit habe, deine Sachen unauffällig aus dem Schloss zu bringen. Es wird schon etwas auffallen, wenn eine voll bepackte Kutsche durch das Tor fährt. Wenn es allerdings nur zwei Wölfe sind, die sich noch etwas die Beine vertreten wollen, ist das nicht so Aufsehen erregend. In der Früh kommt dann die Wachablöse und wir werden vergessen bis zum Abend. Das verschafft uns einen Vorsprung."
Es war erstaunlich wie genau Jamie das schon geplant hatte. Es gab wirklich keinen Zufall in seinem Leben. Normalerweise empfand Eloy das als langweilig, doch hier nahm es ihm eine Menge Arbeit ab. Eigentlich die Ganze, so als würde er es versauen, wenn er selbst Hand anlegte. Das gefiel ihm nicht. Im Grunde legte er es ja darauf an, das ihn jeder für einen leichtlebigen Wolf und einen Nichtsnutz hielt, doch das war er nicht. Und auch wenn ihm Jamie oft genug seine Geringschätzung zeigte, so war es nie wirklich verletzend, doch dabei fing es an.
Eloy stand auf und trat vor Jamie. Er legte seine Hand auf dessen Wange und wartete bis dieser fragend zu ihm hochsah. „Machst du alles, weil du mir die Planung nicht zutraust?"
„Ich mache es, weil es so das Beste ist. Wenn mein Name auftaucht werden sie mir folgen und nicht dir. Du hast eine Familie, der du wichtig bist und die dir wichtig ist. Bei mir fällt das weg. Deshalb mache ich es."
Das war bescheuert, doch das war Jamie bewusst, das wusste Eloy. Aus diesem Grund sagte er auch nichts. Es war viel was der Werwolf für ihn machte und es gab nichts, was er machen konnte um diese Schuld zu begleichen. Obwohl es gab eine Sache, die er machen konnte um ihn zumindest jetzt abzulenken.
„Komm." Er nahm seine Hand und zog ihn Richtung Bett.

„Das ist toll." Jayd eilte aufgeregt in den Ballsaal.
„Ja, wirklich." Mika folgte ihr gelangweilt. Wo nahm diese Frau nur diese Energie her? Schon seit Beginn der Nacht war sie auf den Beinen. Schneider, Schmuckhändler, Floristen, alle Vertreter dieser Branchen hatte er heute schon gesehen. Und dabei ging es nur um das, was Jayd am Körper tragen würde. Vor ihr lag ja noch die ganze Dekorierung des Ballsaals und das nahm auch ihre Aufmerksamkeit in Beschlag. Laut ihr war noch eine Menge zu erledigen, bevor alles perfekt war und dabei machte sie seit einer Woche nichts anderes mehr.
Mika störte es auch überhaupt nicht, das Jayd beschäftigt war. Im Gegenteil es freute und erleichterte ihn, nun das würde es zumindest. Doch warum musste er ihr dabei folgen wie ein Hündchen? Konnte sie das nicht alleine erledigen? Und dann war sie auch noch feige zu seinem Vater gelaufen um dafür die Erlaubnis zu bekommen. So konnte er ihr natürlich nicht mehr entkommen. Diese Frau war raffiniert oder einfach nur vom Glück gesegnet. In letzter Zeit fiel ihm das immer mehr auf. Lag es daran, das ihre Hochzeit immer näher rückte? Fiel nun die Maske die sie die ganze Zeit trug? Wie würde das dann erst nach der Hochzeit werden? Immer mehr kam Mika der Gedanke, das Jayd vielleicht gar nicht die war, für die sie sich ausgab.
Jayd lief in die Mitte des Saals und drehte sich einige Male um ihre eigene Achse. Lachend sah sie ihm entgegen. „Komm Mika sieh dir das an. Es ist prachtvoll."
Innerlich schüttelte er den Kopf. Nein, sie spielte ihm gewiss nichts vor.
„Dort werden die Musiker stehen." Sie deutete auf einen Platz etwas an der Seite.
„Oh und dort werden die Geschenke aufgereiht werden."
Dabei zeigte ihr Finger auf einen Tisch gleich neben dem Eingang. Sie nahm sein Handgelenk und zog ihn in das angrenzende Esszimmer. Nachdenklich besah sie sich

den langen Tisch. „Was meinst du, wäre ein Brunnen gefüllt mir Blut etwas übertrieben?“
„Ja.“ Das wäre es sicher, doch sie war adlig da konnte man es sich leisten.
„Aber wenn du einen willst, können wir sicher einen Brunnen auftreiben.“ Über das Blut musste er kein Wort verlieren. Da man es sicher nicht mehr trinken konnte, reichte als Füllung auch Tierblut.
„Oh danke.“ Sie umarmte ihn glücklich.
„Für meine Prinzessin mache ich doch alles.“ Zumindest solange es seinen Interessen diente. Derzeit war ihm ihr Wohlwollen noch wichtig. Allerdings hatte er da noch eine Frage.
„Warum lädst du eigentlich die Köter ein?“
Jayd verschränkte die Finger hinter dem Rücken und ging ein paar Schritte. „Es ist strategisch klug sie einzuladen.“
Diese Worte erstaunten Mika. Vor allem, da er sie nie aus Jayds Mund erwartet hätte. Doch sie war noch nicht fertig.
„Irgendwann werde ich Prinzessin, wenn nicht sogar Königin sein. Da ist es nur klug, wenn ich es mir mit niemanden verscherze und zu diesem Hof gehören nun einmal auch die Wölfe. Deswegen habe ich sie eingeladen.“ Sie drehte sich lächelnd zu Mika um.
„Klug nicht? Das hat mir Vater gesagt.“
Mika schüttelte kurz kaum erkennbar den Kopf. Gerade war sie ihm unheimlich gewesen, doch ja, es hörte sich mehr nach ihrem Vater als nach ihr an. Nun war er wieder beruhigt.
„Komm wir müssen noch eine Menge erledigen.“ Jayd ging an ihm vorbei und schnappte sich abermals sein Handgelenk.
Mika stöhnte, doch ein Protest würde sowieso überhört werden. Also hieß es nur Augen zu und durch. Irgendwann würden sich diese Erfahrungen sicher auszahlen, das musste einfach so sein.